

Pädagogische Konzeption

*Kindertageseinrichtung
St. Franziskus*



Kuhport 12 | 46487 Wesel-Ginderich
Tel.: 0 28 03 / 10 40 | Fax: 0 28 03 / 80 22 23

kita.stfranziskus@bistum-muenster.de
www.pfarrei-stulrich.de

Vorwort

1. Herzlich Willkommen – Die Kindertagesstätte St. Franziskus
2. Vorstellung der Einrichtung
 - 2.1 Geschichte der Kindertagesstätte
 - 2.2 Der Träger
 - 2.3 Wertehaltung und Menschenbild
 - 2.4 Vorstellung der Rahmenbedingungen
 - 2.5 Lage und räumliche Ausstattung
 - 2.6 Personal
 - 2.6.1 Rolle der pädagogischen Fachkraft
3. „Kind-Sein“ – pädagogische Zielsetzungen
 - 3.1 Der Erziehungs- Betreuungs- und Bildungsauftrag
 - 3.2 Pädagogische Ausrichtung, Zielsetzung und Planung
4. Kinder im Mittelpunkt der Pädagogik
 - 4.1 Partizipation und Beteiligung der Kinder
 - 4.1.1 Wie gelingt Partizipation in unserer Einrichtung
 - 4.1.2 Warum ist und Partizipation wichtig?
 - 4.1.3 Regeln und Grenzen
 - 4.2 Beschwerdemöglichkeiten
 - 4.3 Spiel und Bildung
 - 4.3.1 Unser Bildungsangebot
 - 4.3.1.1 Gesundheit und Wohlbefinden
 - 4.3.1.2 Mathematische Bildung
 - 4.3.1.3 Bildung in den Bereichen Umwelt und Natur
 - 4.3.1.4 Alltagsintegrierte Sprache
 - 4.3.1.5 Musik
 - 4.3.1.6 Bewegung und Körpererfahrung
 - 4.3.1.7 Der Übergang von der Kita in die Schule
 - 4.4 Dokumentation und Beobachtung
 - 4.5 Prävention und Umgang mit kindlicher Sexualität
 - 4.6 Besondere Schwerpunkte
 - 4.6.1 Inklusion, Gender und Diversität gehören zusammen
 - 4.6.2 Das Kind als Akteur im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns
 - 4.7 Tagesstruktur
5. Zusammenarbeit mit Eltern
 - 5.1 Der Elternbeirat
 - 5.2 Eingewöhnung – Grundlage einer partnerschaftlichen Kommunikationskultur
 - 5.3 Umgang mit Beschwerden
6. Qualitätssicherung
 - 6.1 Verbundsystem und kollegiale Zusammenarbeit
 - 6.2 Fort- und Weiterbildung
 - 6.3 Qualitätsmanagement
 - 6.4 Datenschutz
7. Öffentlichkeitsarbeit
 - 7.1 Zusammenarbeit und Vernetzung
 - 7.2 Die Kindertagesstätte St. Franziskus ein Bestandteil der Gemeinde
8. Schlussgedanke

*„ Ankommen. Türen öffnen.
Eintreten und erfahren, dass es Raum gibt für jede Hand.
Gemeinschaft erleben in der Fülle der Verschiedenheit.
Ich darf sein, wie ich bin.
Spüren, dass mich Hände halten können.
Sehen, dass Vielfältigkeit neues Wachstum ermöglicht.
Ankommen. Türen öffnen.“*
Verfasser unbekannt



Seit dem 01.08.2015 gibt es den Verbund der Kindertagesstätten der Kirchengemeinde St. Ulrich in Alpen. Es verbindet uns mehr als nur der Auftrag durch das Kinderbildungsgesetz. Was uns stärker verbindet ist die Gemeinschaft des christlichen Glaubens, diesen zu leben und weiterzutragen. Dieses Band zieht sich durch acht Kindertagesstätten.

In unserer Kindertagesstätte St. Franziskus heißen wir Ihre Kinder und Sie herzlich Willkommen. Gemeinschaft erfahrbar zu machen heißt: „Ich darf sein, wie ich bin – in der Fülle der Verschiedenheit.“ Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter. Ausgang des pädagogischen Handelns sind die individuellen Lebenssituationen von Kindern.

Getragen von der Botschaft des christlichen Glaubens, wollen wir ein Ort für Familien sein, in dem Begegnung möglich ist und Geborgenheit erfahrbar wird. Ein Ort, an dem Kinder sich wohlfühlen. Im gemeinsam gelebten Alltag sollen christliche Werte spürbar werden. Lebensfreude und Lebenslust zeigen sich in der Gestaltung der Feste, durch Liturgie, Symbole und Rituale. Sie zeigen sich im Spiel, durch Bewegung, Nähe und Berührung sowie durch das Zulassen von Neugierde. Hier soll das Leben mit allen Sinnen wahrnehmbar sein. Dankbar wollen wir die Geschenke des Lebens betrachten.

Aufgeschlossen wollen wir in einem wertschätzenden Miteinander von Eltern und pädagogischen Fachkräften Ihren Kindern eine gute Starthilfe ins Leben sein.

Dietmar Heshe
Pfarrer
Einrichtungsleitung

Christel Spitz-Güdden
Verbundleitung

Magdalene Mörsen



Katholische Kindertagesstätte St. Franziskus

1. Herzlich Willkommen

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Kindertageseinrichtung Sankt Franziskus Ginderich und möchten Ihnen unsere Konzeption näher vorstellen. Diese beinhaltet einen umfassenden Einblick in unsere vielfältige pädagogische Arbeit. Für die Kinder ist sie ein Erfahrungsort des Lebens und Glaubens.

*Die Kinder sind unsere Zukunft –
gemeinsam mit ihnen sind wir unterwegs.*

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die uns anvertrauten Kinder auf dem Weg zu selbstbestimmten und selbstbewussten Persönlichkeiten zu begleiten. Dies setzt eine gute Beobachtung der Kinder und eine fachliche Auseinandersetzung mit deren Entwicklung voraus. Unser Team besteht aus qualifizierten Fachkräften, die den Kindern von 2 bis 6 Jahren ein optimales Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot bieten.

Regelmäßige Fortbildungen sichern und erweitern unsere fachliche Kompetenz. Die Kindertageseinrichtung St. Franziskus ist nicht nur für katholische Kinder offen, arbeitet aber aus christlichem Geist und ist fester Bestandteil des Gemeindelebens. Mit unserer Tageseinrichtung für Kinder schafft unsere Pfarrgemeinde einen Ort der Begegnung und Gemeinschaft für alle Beteiligten.

Die Kinder erfahren in unserer Einrichtung Zuwendung und Geborgenheit, damit sie sich wohl fühlen, ihre Würde und Einmaligkeit erkennen und wissen, dass sie von Gott geliebt werden.

Die Einrichtung verfügt über ein großzügiges, freundliches Raumangebot und ein attraktives Außengelände. Dies bietet vielfältige Möglichkeiten für die pädagogische Arbeit.

Wir suchen und pflegen den persönlichen Kontakt zu allen Eltern.

Wir stehen ihnen bei der Erziehung ihres Kindes beratend, unterstützend und entlastend zur Seite. Aufgeschlossenheit für die Wünsche der Kinder sowie die Orientierung am Bedarf der Eltern sind für uns selbstverständlich.

Anregungen nehmen wir gerne an.

2. Vorstellung der Einrichtung

2.1 Geschichte der Kindertagesstätte St. Franziskus

Schon lange hegte die Kirchengemeinde Ginderich den Wunsch, den Kindergartenkindern ein eigenes Gebäude zu errichten.

1956 begann die Planung dazu und im Oktober 1960 war der Kindergarten am Kuhport fertig gestellt.

45 Jungen und Mädchen waren begeistert von den hellen Räumlichkeiten, die den modernen Anforderungen der Pädagogik dieser Zeit entsprachen.

Seit 1980 trägt der Kindergarten den Namen des heiligen Franziskus von Assisi.

Am 21. März 1980 wurde in einer kleinen Feierstunde das Namensschild „Franziskus Kindergarten“ durch Herrn Pastor Hermsen gesegnet und am Eingang des Kindergartens angebracht. Dieses Holzschild zeigt den heiligen Franziskus und seine geliebten Tiere.

Da sich Ginderich in den letzten Jahren zu einem beliebten Wohnort entwickelte, reichten die Kapazitäten des Kindergartens nicht mehr aus. So wurde in Kooperation mit der Stadt Wesel im Oktober 1993 der Kindergarten um eine weitere Gruppe vergrößert. Es wurde nicht nur ein Gruppenraum am Kindergartengebäude angebaut, sondern zudem eine großzügige räumliche und pädagogische Verbesserung vorgenommen.

Jeder Gruppenraum hat einen Nebenraum. Zusätzlich wurden ein Turnraum und ein Mehrzweckraum in der 1. Etage errichtet. Hier war von 1997 bis 2001 an drei Tagen in der Woche eine Spielgruppe von 12 dreijährigen Kindern untergebracht.

Heute wird dieser Raum von den Kindergartenkindern für diverse Angebote genutzt sowie einmal wöchentlich für eine Spielgruppe. Da sich Ginderich immer weiter vergrößerte, reichten 75 Kindergartenplätze schon bald nicht mehr aus, und im November 2001 wurde eine 4. Kindergartengruppe in der unteren Etage des Hauses am Schulplatz 3 eingerichtet.

Im Sommer 2001 kaufte die Kirchengemeinde einen an die Tageseinrichtung am Kuhport angrenzenden Garten, so dass der Kindergarten jetzt über ein großzügiges Außengelände verfügt.

Auf Grund der zurückgehenden Kinderzahl wurde die 4. Kindergartengruppe im Sommer 2004 aufgelöst, und im Haus am Schulplatz 3 wurde eine heilpädagogische Gruppe mit 8 Kindern eingerichtet.

Eine weitere Veränderung stellte sich im Sommer 2007 ein. Durch die rückläufige Kinderzahl musste wiederum eine Kindergartengruppe aufgelöst werden.

Die heilpädagogische Gruppe wechselte zur Kindertageseinrichtung am Kuhport, somit war die Anmietung des Gebäudes am Schulplatz nicht mehr erforderlich.

Im August 2008 wurde die heilpädagogische Gruppe in eine integrative Gruppe umgewandelt, da die Kinderzahl zu diesem Zeitpunkt wieder leicht ansteigend war und somit 10 Regelplätze mehr belegt werden konnten.

Diese integrative Gruppe mit 10 Regelkindern im Alter von 3-6 Jahren und 5 Kindern mit besonderem Förderbedarf wurde aufgrund von Gesetzesänderungen und geringen Anmeldezahlen zum Sommer 2014 aufgelöst.

Seit August 2009 werden auch Kinder unter drei Jahren in unserer Einrichtung betreut.

Im Jahre 2010 wurde die Einrichtung speziell für die U3-Kinder mit einem Ruheraum, einem weiteren Wickelbereich und einem Hauswirtschaftsraum erweitert.

Im Waschraum wurde eine Kleinstkindertoilette installiert.

Somit bietet die Einrichtung ein optimales Raumangebot für die Betreuung der U3 Kinder. Das Angebot der Plätze muss jährlich mit dem Jugendamt der Stadt Wesel abgestimmt werden.

2.2 Der Träger

Träger der Einrichtung St. Franziskus in Wesel-Ginderich ist die katholische Kirchengemeinde St. Ulrich in Alpen, in deren Trägerschaft noch weitere 7 Kindertagesstätten sind. Neben dem leitenden Pfarrer sind zwei Verbundleitungen (zuständig für je 4 Kindertagesstätten) in der Trägerverantwortung.



Als katholische Kirchengemeinde ist uns die Trägerschaft der Kindertagesstätte St. Franziskus wichtig, weil:

- wir für Familien, die in unserer Pfarrgemeinde leben, einen Ort der Begegnung schaffen wollen,
- wir einen Ort schaffen wollen, an dem gemeinsames Leben und Tun nach christlichen Werten spürbar wird,

- Kinder Orte brauchen, wo sie sich wohlfühlen und geborgen sind.

2.3 Wertehaltung und christliches Menschenbild

Die pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertagesstätte St. Franziskus unterstützen Sie als Eltern und Familien im Rahmen ihrer Kompetenzen zu wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung Ihres Kindes. Dieses geschieht in einer gemeinsamen Verantwortung und in einer Ergänzung zu Ihrer Erziehung. In einer kindgerechten Weise führen wir die Kinder über Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens auch hin zu Inhalten, die sich z.B. in den Riten und Festen der Kirche ausdrücken (siehe Broschüre „Ihr Kind“ vom Bistum). Auf der Grundlage unseres Menschenbildes wollen wir jedem einzelnen Kind mit Achtung begegnen, seine eigenständige Persönlichkeit stärken und eine Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und Sicherheit vermitteln.

„Werte, die wir unseren Kindern mitgeben wollen, dürfen nicht auf kaltem Wege vermittelt werden, sondern verlangen die Beteiligung unseres Herzens. Wer Kinder die sozialen Spielregeln beibringen möchte, muss sie vorleben, im ganz normalen Alltag.“ Elke Leger

Kindern eine grundlegende „Werteerfahrung“ zu ermöglichen, von denen sie in ihrem späteren Leben profitieren, erfordert eine positive Werteentwicklung in der Elementarpädagogik. Kinder brauchen Werte als Orientierungshilfe, um daraus einen guten Umgang mit sich und ihrer Umwelt aufzubauen. So ist eine Atmosphäre der Wertschätzung und Achtung in unserer Kindertagesstätte St. Franziskus getragen durch Höflichkeit: wie z.B. einer freundlichen Begrüßung und Akzeptanz der Individualität des Kindes.

Verlässlichkeit und Gewaltfreiheit sind hohe Ziele, die wir im Alltag mit den Kindern leben möchten. Eine Konfliktkultur auf sach- und fachlicher Ebene setzt einen offenen und ehrlichen Umgang voraus, welcher ein hohes Maß an Kritikfähigkeit dem Einzelnen abverlangt.

Religiöse Werte wie Gerechtigkeit, Dankbarkeit, Hilfsbereitschaft, teilen und abgeben können, sollen in unserer Kindertagesstätte St. Franziskus erfahrbar werden. Die Pflege der Werte ist für die kindliche Entwicklung positiv und stärkt das Leben in der Gruppe.

Bei gemeinsamen Mahlzeiten ein Tischgebet zu sprechen, Kinder selber entscheiden zu lassen, was und wie viel sie essen möchten, sind Beispiele für eine gelebte Wertehaltung.

Die Neugierde von Kindern auf die Welt zu wecken und zu erhalten, mit Kindern zu philosophieren, im Gespräch zu sein und über den Sinn des Lebens nachzudenken, das macht gemeinsames Leben aus.

2.4 Vorstellung der Rahmenbedingungen

Katholische Kindertagesstätte

St. Franziskus

Kuhport 12

46487 Wesel

Tel: 02803/1040

Email: kita.stfranziskus@bistum-muenster.de

Einrichtungsleitung: Magdalene Mörsen

Träger:

Katholische Kirchengemeinde St. Ulrich

Ulrichstr. 12 b

46519 Alpen

Tel: 02802/8072762

Email: spitz-guedden@bistum-muenster.de

Verbundleitung: Christel Spitz-Güdden

Das Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsangebot basiert auf der Grundlage des Kinderbetreuungs- und Bildungsgesetzes NRW. In jährlicher Abstimmung mit dem zuständigen Jugendamt wird das Angebot festgelegt.

Folgende Gruppentypen werden in der Kindertagesstätte St. Franziskus angeboten:

- Gruppentyp I: 35 oder 45 Wochenstunden für Kinder von 2 bis 6 Jahren
- Gruppentyp III: 35 oder 45 Wochenstunden von 3 bis 6 Jahren

Die einzelnen Gruppen sind nach dem Bilderbuch „Freunde“ von Helme Heine benannt:

- Jonny Mauser Gruppe
- Waldemar Gruppe
- Franz von Hahn Gruppe



Unsere angehenden Schulkinder heißen „Maxi-Sternchen“.

Der persönliche Bedarf der Eltern bezüglich der Öffnungszeiten wird jährlich abgefragt. Die aktuellen Öffnungszeiten entnehmen Sie bitte unserer Homepage www.pfarreistulrich.de Schließungszeiten werden mit dem Rat der Tageseinrichtung vereinbart und frühzeitig bekannt gegeben. Sollten Eltern während der Betriebsferien keine Betreuungsmöglichkeiten für ihr Kind haben, so besteht für Notfälle eine Betreuung in unserer Kindertagesstätte St. Marien in Buderich.

Betreuung der Kinder unter 3 Jahren

Seit 2009 betreuen wir Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren. Das heißt, dass Kinder von 2 bis 6 Jahren ihren Alltag in der Kindertagesstätte gemeinsam in den Gruppen verbringen. Durch das teiloffene Konzept haben auch die Kinder über 3 Jahren die Gewährleistung, weiterhin altersentsprechend gefördert und begleitet zu werden. Da die Entwicklungsbedürfnisse in dieser großen Altersspanne sehr unterschiedlich sind, bieten wir verschiedene Spielbereiche an, um allen Kindern Anregungen zu geben. Es gibt im Alltag der Kindertagesstätte Möglichkeiten zum Bauen mit Konstruktionsmaterial und für das Bauen mit Bauklötzen. So sind nicht in allen Räumen Tische anzufinden, sondern auch Podeste und Teppiche, so dass der Raum für Bewegungsbedürfnisse genutzt werden kann. Im kreativen Bereich kann mit Materialien grobmotorisch gearbeitet und experimentiert werden. Die Turnhalle bietet Raum für Bewegungsbaustellen.

Wir sind darum bemüht, alle Kinder von Anfang an in Mitsprache und Mitbestimmung des Kindertagesstätten Alltages einzubeziehen.

Für die Beziehung des Fachpersonals zum Kind sind uns folgende Grundhaltungen und Verhaltensweisen wichtig, wie z.B. Achtung und Respekt vor der Würde des Kindes, Wertschätzung, Mitgefühl, partnerschaftlicher Umgang, Hilfestellung bei Kontaktaufnahme und Konfliktbewältigung sowie Spenden von Trost bei Niederlagen und Streitigkeiten.

Wir berücksichtigen – soweit wie möglich – den individuellen Tagesrhythmus eines jeden Kindes, wie Essens- und Schlafzeiten, Körperpflege sowie seine Bedürfnisse und Vorlieben.

Der Aufbau sozialer Beziehungen und Bindungen ist dabei für uns von besonderer Bedeutung. Um das Vertrauen des Kindes zu gewinnen und dadurch eine positive Bindung aufbauen zu können, sind feste Bezugspersonen für jedes einzelne Kind wichtig. Damit unterstützen wir die Persönlichkeitsentwicklung und die Selbständigkeit der Kinder.

2.5 Lage und räumliche Ausstattung

Die Kindertageseinrichtung St. Franziskus wird hauptsächlich von Kindern der Kirchengemeinde Ginderich besucht. Darin eingeschlossen sind nicht nur Kinder aus dem Ortskern Ginderichs, sondern auch Kinder aus den Ortsteilen Werrich, Perrich, Poll, Gest und Buderich.

Die Kindertageseinrichtung befindet sich in Ginderich am Kuhport 12 in einer verkehrsberuhigten Lage.

In unserem Gebäude sind drei Gruppenräume eingerichtet, die sich in mehrere, sinnvoll platzierte Funktionsbereiche unterteilen (z.B. Bauecke, Verkleidungsecke, Kreativbereich).

Diese bieten genügend Platz und Ausstattung für die jeweiligen Aktivitäten.

Ein Nebenraum sowie eine zweite Ebene gehören hier zur Grundausstattung.

Ein großer Flur verbindet die Gruppenräume.

Hier stehen den Kindern einzelne variable Spielbereiche zur Verfügung (wie z.B. Motorik-Würfel, Spiegelhaus, Konstruktivbereich).

In der Verlängerung des Flures befindet sich der neu angebaute Ruheraum. In diesem hell und freundlich eingerichteten Raum befinden sich die Bettchen der Kinder. Zu den Schlafzeiten der Kinder kann dieser Raum verdunkelt werden.

Der Ruheraum ist zudem mit einer Podest-Landschaft, einem Baldachin und Motorik-Schlaufen ausgestattet. Außerhalb der Schlafzeiten können hier auch Kinder spielen.

Am Ruheraum angrenzend befindet sich der neu eingerichtete zweite Wickelraum. Dieser ist mit einer Wickelkommode, Waschbecken und einer Wärmelampe ausgestattet.

Der Hauswirtschaftsraum schließt am Wickelraum an. Darin befinden sich die Waschmaschine, der Trockner und der Gefrierschrank.

In einem weiteren Raum befindet sich das beliebte Bällebad.

Vom Flur aus gelangt man in den Waschraum der Johnny Mauser- und der Franz von Hahn Gruppe.

Dieser ist mit drei Kindertoiletten, davon eine Kleinstkind Toilette und drei Waschbecken ausgestattet.

Ein Waschbecken ist für die jüngeren Kinder niedriger angebracht.

Alle Waschräume verfügen über Seifen- und Handtuchspender.

Ein weiterer Waschraum hat eine behindertengerechte Toilette.

Des Weiteren befinden sich im Flur die Zugänge zu einem weiteren Wickelraum mit Bademöglichkeit, zur Personaltoilette, zum Abstell- und Materialraum sowie zum Büro, welches gleichzeitig als Besprechungsraum dient.



Die Küche mit einer integrierten Kochinsel für Kinder und das dazugehörige Bistro sind im Zentrum der unteren Etage. Dieser helle, freundliche Raum lädt Kinder zum gemütlichen Frühstück ein.

Ebenso nehmen hier die Mittagessenskinder ihre warme Mahlzeit ein.

Die Küche steht auch für hauswirtschaftliche Angebote, wie Kochen und Backen, zur Verfügung.

In der oberen Etage befindet sich der großzügig bemessene Turnraum.

Bewegungsanregende Materialien sind vorhanden und stehen für die Kinder bereit, um unter Betreuung genutzt zu werden.

Gegenüberliegend bietet der Mehrzweckraum ausreichend Platz für verschiedene Angebote wie z.B. musizieren, meditieren oder für spezielle Angebote der Maxi Sternchen.

Gleichzeitig ist hier auch eine eigene Bücherei untergebracht.

Hinter dem Mehrzweckraum liegt der Personalraum. Dort befindet sich ein Computer für die regelmäßigen Dokumentationen der individuellen Entwicklung der Kinder.

Das weitläufige Außengelände wird von allen Kindern der Einrichtung genutzt und ist von einem Zaun umgeben. Es gibt sowohl große Rasenflächen als auch eine asphaltierte Fläche, auf der die Kinder mit Fahrzeugen verschiedener Art fahren können.

Beliebt bei den Kindern sind ein Klettergerüst, eine Wackelbrücke, eine Nestschaukel, eine Wellenrutsche, ein Kriechtunnel und eine Kleinkindrutsche, ein in den Boden eingelassenes großes Trampolin, eine neue naturnahe Wassermatschanlage sowie eine große Spielwiese, die gleichzeitig als Fußballfeld dient. Die Außenfahrzeuge und das Sandspielzeug sind in einem Gartenholzhaus untergebracht.



Eine Gartenlaube sowie Holzbänke laden zum Verweilen und Ausruhen ein. In der Laube werden bei gutem Wetter Beschäftigungsangebote wie Bilderbuchbetrachtungen oder Singstunden durchgeführt.

Eine große Sandinsel, die mit unterschiedlich hohen Palisaden eingefasst ist und zu Balanceübungen animiert, bietet viel Raum für das kreative Spiel.

Zwei große Sonnensegel dienen dem Sonnenschutz und eine große elektrisch ausfahrbare Markise.

Einen zusätzlichen Sonnen- oder auch Regenschutz bietet eine große überdachte Terrasse.

Die Außengeräte werden jährlich vom TÜV Rheinland auf Mängel überprüft. In den letzten Jahren hat sich immer eine aktive Vätergruppe gebildet, die unter fachkundiger Aufsicht Mängel an den Spielgeräten ausgebessert und den Sand ausgetauscht hat.

2.6 Personal

Das Team unserer Kindertageseinrichtung setzt sich aus sieben pädagogischen Fachkräften in Voll- und Teilzeit, einer Berufspraktikantin im Anerkennungsjahr, einer Küchenhilfe, sowie einem Gärtner zusammen.

Die Dienstzeiten werden entsprechend der pädagogischen und strukturellen Notwendigkeit flexibel festgelegt, damit eine optimale Betreuung der Kinder von 7.15 Uhr bis 16.15 Uhr gewährleistet wird.

Zur kontinuierlichen Qualitätssicherung und Evaluation nimmt das pädagogische Personal regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

2.6.1 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Als Erzieherinnen übernehmen wir die Rolle der Begleiterin von Bildungsprozessen der Kinder. Wir greifen Fragen der Kinder auf und unterstützen sie bei der Suche nach Antworten. Unser Erziehungsverständnis lautet „Das Kind hat ein Anrecht auf Selbstbestimmung und eigene Lebensformen“.

Wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht und nehmen die Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten eines jeden Kindes an und fördern diese. Dadurch erhalten Kinder die Möglichkeit, eigene Fähigkeiten zu entdecken und an sich selber zu glauben. Dadurch fördern wir ihre **Selbständigkeit**.

Wir halten zu den Kindern eine „Aktivitäts-Distanz“, um ihnen kindliche Freiräume zu ermöglichen. Dies ist auch die Grundlage unseres Situationsansatzes. Die Kinder werden selbst aktiv und geben uns dadurch Anregung für Projekte. Durch die Schaffung dieser kindlichen Freiräume wird **Vertrauen** gefördert. Wir trauen den Kindern zu, Dinge selbst zu regeln, dadurch wächst auch ihr **Selbstvertrauen**. Zu unserer Erziehung gehört auch die Balance zwischen **Nähe und Distanz**. Wir sind da, wenn Kinder Fragen haben oder Unterstützung benötigen. Das schafft ein Gefühl von **Sicherheit**. Grenzen und Regeln werden den Kindern verständlich nähergebracht, so dass sie diese erlernen und im täglichen Miteinander einhalten können.

Im Einzelgespräch informieren wir Eltern über die geistige, sozial-emotionale und körperliche Entwicklung ihrer Kinder.

3. „Kind-Sein“ – pädagogische Zielsetzungen

3.1 Der Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag

Die pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte St. Franziskus erfüllt die Bestimmungen des Landes Nordrhein-Westfalen nach dem Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz. Dort heißt es in § 3 Absatz 1: „Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.“ Was verbirgt sich aber für uns hinter diesen Begriffen?

Bildungsauftrag

Der eigenständige Bildungsauftrag besteht in einer ganzheitlichen Entwicklungsunterstützung des Kindes. Das Kind dabei als Akteur seiner selbst wahrzunehmen heißt, dem Kind Raum und Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten, indem es seine Handlungs-, Leistungs- und Lernfähigkeit auf- und ausbauen kann. Auf der Persönlichkeitsbildung liegt dabei unser Schwerpunkt. In sinnverbundenen alltagsorientierten Angeboten unter Beachtung unserer gesellschaftlichen und religiösen Werte, setzen wir den Bildungsauftrag um.

„Lernen ist Erfahrung alles andere ist nur Information.“ Albert Einstein

Erziehungsauftrag

Kinder leben in einer schnelllebigen Zeit. Häufig sind ihre Welten zerrissen, eingegrenzte Lebensräume und zerteilte Zeiten lassen oft intensives Spiel nicht mehr zu.

Kindern vielfältige Möglichkeiten zum alltäglichen Ausbau von Selbstständigkeitsfähigkeiten zu bieten und eigenes Erleben zuzulassen sind Grundsteine unseres Erziehungsauftrages.

Betreuungsauftrag

Zuverlässige und treue Beziehungen für Kinder erfahrbar zu machen, Bindungsbeziehungen zu Kindern und ihren Eltern auf- und auszubauen. So wird die Persönlichkeitsbildung durch Beziehungsnähe in einer positiven Entwicklungsatmosphäre gestaltet. Durch die als Angebot erlebte, achtsame Beziehung, kann das Kind in eine Selbstexploration kommen und Selbstbildungspotentiale entfalten.

3.2 Pädagogische Ausrichtung, Zielsetzung und Planung

Unsere Kindertageseinrichtung ist in katholischer Trägerschaft. Dies bedeutet, dass wir einen kirchlichen Auftrag haben.

Unsere Erziehungs- und Bildungsaufgaben sind auf der Grundlage des katholischen Glaubens aufgebaut. Die Kinder erfahren christliche Werte im täglichen Umgang miteinander. Glauben wird mit allen Sinnen erlebt und zeigt sich im täglichen Miteinander: Singen, Beten, Erzählen (aus der Bibel), Spielen und Feste feiern. Gerade die Feste des Jahreskreises wie St. Martin, St. Nikolaus, Weihnachten und Ostern sind uns wichtig. Dazu bieten wir altersdifferenzierte religiöse Projekte an. Begleitet werden wir dabei durch Pastoralreferenten/in des Seelsorge-Teams. Er/Sie besucht regelmäßig unsere Einrichtung und erzählt den Kindern Jesu Geschichten und singt mit ihnen religiöse Lieder.

Regelmäßige Kirchenbesuche und das Gestalten von Wortgottesdiensten sind ein fester Bestandteil unserer Arbeit. In Kooperation mit den Biedericher Kindertageseinrichtungen und der Verbundschule findet alle drei Jahre eine ökumenische Bibelprojektwoche in den Einrichtungen statt.

Ein Abschlussgottesdienst, zu dem alle Eltern und Interessierte geladen werden, rundet das Projekt ab.

Weiterhin unterstützen wir die Kinder, die Schönheit und Vielfalt der Schöpfung zu entdecken, achtsam mit ihr umzugehen und sich als Teil von ihr zu erleben. Wir freuen uns, diesen Weg mit Kindern und Eltern gemeinsam zu gehen.

Unsere Kindertageseinrichtung wirkt familienergänzend und begleitet die Kinder und ihre Familien während der Kindergartenzeit.

Ein Kind, das ermuntert wird, lernt Selbstvertrauen. Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird, lernt Geduld. Ein Kind, das gelobt wird, lernt Anerkennung. Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt, lernt Gerechtigkeit. Ein Kind, dem Grenzen gesetzt werden, lernt Orientierung. Ein Kind, das Freundlichkeit erfährt, lernt Freundschaft. Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf, lernt Vertrauen. Ein Kind, das Zeit und Zuwendung erfährt, lernt sich im eigenen Tempo zu entwickeln. Ein Kind, das geliebt wird, lernt Gewaltfreiheit. Ein Kind, das Fantasie zulassen darf, lernt kreativ zu sein.

Dieser Text beschreibt, was Kinder in unserer Kindertageseinrichtung erleben und erfahren. Sie fühlen sich wohl und kommen gerne in unsere Einrichtung.

Unser liebevoller Umgang lässt Kinder Geborgenheit spüren.

Sie erweitern kontinuierlich ihr Wissen, ihre lebenspraktischen Fähigkeiten, ihre sozialen Kompetenzen und ihre Lernfähigkeit.

Christliche Normen und Werte, sowie die Mitgestaltung von Festen, lernen die Kinder bei uns kennen.

Wir entsprechen den kindlichen Bedürfnissen im Hinblick auf:

- eine liebevolle, kontinuierliche Betreuung

- Erfüllung ihrer elementaren Bedürfnisse
- Erhaltung und Stärkung ihrer Gesundheit
- Entfaltung ihrer Persönlichkeit und Selbstständigkeit
- Förderung ihrer persönlichen Stärken
- soziale Erfahrungen mit anderen Kindern und Erwachsenen
- Wahrnehmung und Unterstützung des Selbstbildungspotentiales, Entfaltung der eigenen Sprache und der Gesprächsfähigkeit
- bewusstes Wahrnehmen und Erleben der Natur mit allen Sinnen
- musikalische Erfahrungen durch Freude am täglichen Singen und Musizieren
- Raum und Zeit für die Freude an der Bewegung
- Ausleben der eigenen Fantasie durch Kreativität

Jedes zielgerichtete, gemeinsame Handeln erfordert eine fachkundige Beobachtung und eine systematische Planung, um professionelle Sicherheit zu erlangen. Eine gute Planung bietet den Kindern Orientierungsmöglichkeiten im Alltag. Gleichzeitig ist uns wichtig, durch eine transparente Planung Einblicke in unsere Arbeit zu geben. Zur gemeinsamen Planung setzt sich das Team regelmäßig zusammen, um nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder, eine Ideensammlung zusammenzustellen. Sie orientiert sich zusätzlich an aktuellen Anlässen, wie z.B. Feste im Jahreskreis, kirchliche Feiertage und Geburtstage.

Aktuelle Informationen werden den Eltern per Mail mitgeteilt. Weitere Informationen sind im Monatsplaner oder an der Pinnwand vor der jeweiligen Gruppentür zu finden.

4. Kinder im Mittelpunkt der Pädagogik

Ausgangspunkt, allen pädagogischen Handelns, ist das Kind. Partizipation und Mitsprache stellen eine große Herausforderung an die persönlichen Haltungen der Erzieher/innen. Darum sind Reflexion sowie eine dialogische Grundhaltung erforderlich, um den Ansprüchen von Kindern gerecht werden zu können. Zu erkennen, was Kinder für ihre Seele und die nächsten Entwicklungsschritte brauchen, gleich welchen Alters (von 2 bis 6 Jahren), fordert uns als pädagogische Fachkräfte immer wieder neu heraus.

Lesen Sie in den folgenden Kapiteln, wie wir die Umsetzung in unserer Kindertagesstätte St. Franziskus konkret handhaben.

4.1 Partizipation und Beteiligung der Kinder

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertageseinrichtung. Uns ist wichtig, den Alltag und das Zusammenleben mit den Kindern gemeinsam zu gestalten. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielen Dingen, die das alltägliche Zusammenleben betreffen, zu beteiligen.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Die Kinder sollen befähigt werden, eigene Freiheiten und auch Grenzen im Handeln und im sozialen Kontakt angemessen einzuschätzen.

Dazu gehört, dass Kinder den Mut und das Vertrauen zu sich selbst haben, ihre eigenen Bedürfnisse ernst zu nehmen und diese auch zu äußern. So finden die Kinder Zutrauen zu sich selbst und sind auch befähigt, andere in ihrem Anderssein zu tolerieren.

Das Zusammensein in einer Tageseinrichtung organisiert sich zu einem großen Teil durch Regeln. Dabei ist es wichtig, um welche Art von Regeln es konkret geht. Es macht einen

Unterschied, ob es sich um vorgegebene Regeln und Normen handelt, die eingehalten werden müssen, oder ob es speziell vereinbarte Regeln für den Tagesablauf sind. Diese sind meistens situationsabhängig und können veränderbar sein.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet werden könnte.

Partizipation ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und setzt eine bestimmte Haltung/ Einstellung von uns Erzieherinnen den Kindern gegenüber voraus: Wir trauen den Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

4.1.1 Wie gelingt Partizipation in unserer Einrichtung?

Demokratie ist für unsere Kinder erleb- und begreifbar.

Kinder lernen andere Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen, mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein.

Wir ermöglichen den Kindern, dass sie ihre Meinung frei äußern können und verdeutlichen ihnen, dass ihre Meinung wichtig ist. Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z.B. indem wir den Kindern Fragen stellen.

Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben und nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei.

Am Beispiel der Mittagessenssituation möchten wir das Mitspracherecht der Kinder deutlich machen:

Die Kinder entscheiden selbst, wie viel vom Essen sie auf ihre Teller portionieren wollen. Wir ermutigen die Kinder, alles zu probieren, zwingen sie allerdings nicht dazu.

Die Kinder haben ein Mitspracherecht bei der Auswahl des Tischgebets oder Liedes.

Nach dem Mittagessen ist uns die Rückmeldung der Kinder, wie das Essen geschmeckt hat, ganz wichtig. Diese Rückmeldung dokumentieren wir im Speiseplan mit einem lachenden (gut) oder mit einem traurigen Gesicht (weniger gut) und geben diese Information an unseren Essensanbieter weiter.

Wir finden altersentsprechende Beteiligungsformen, die wir zum Beispiel im Morgenkreis gemeinsam besprechen. Dadurch lernen Kinder, eigene Wünsche und Interessen in die Gemeinschaft mit einzubringen, Ziele auszuhandeln und Problemlösungen zu finden. Sie lernen aber auch, dass nicht alle Möglichkeiten verwirklicht werden können.

4.1.2 Warum ist uns Partizipation wichtig?

Partizipation ist uns wichtig, weil wir Kinder mit ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst nehmen, mit ihnen Kompromisse erarbeiten, Vorschläge machen und gemeinsam nach Lösungen suchen:

- Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden.
- Sie lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen.
- Sie stärken ihr Selbstbewusstsein.
- Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen.
- Sie lernen andere Meinungen zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.
- Sie lernen anderen zuzuhören und aussprechen zu lassen.

4.1.3 Regeln und Grenzen

Die Kindertageseinrichtung ist ein Lebens- und Erfahrungsort für Kinder, der, wie jede soziale Gruppe, Regeln des Zusammenlebens braucht, um besonders für Kinder ein erster Erfahrungsraum für Orientierung und Struktur zu sein. Regeln sollen Kinder nicht

einschränken, sondern einen verlässlichen Rahmen bieten, in dem sie sich frei erleben und bewegen können. Sie helfen Kindern, sich besser in den Gruppenalltag einzufinden und geben ein Gefühl von Sicherheit. Kinder erleben, dass das Nichteinhalten von Regeln das Zusammenleben erschwert und mühsam macht.

4.2 Beschwerdemöglichkeiten

In unserer Einrichtung sind Beschwerden durchaus als konstruktive Kritik erwünscht. Die Mitarbeiter sind für Beschwerden offen, denn nur so kann es eine Basis für eine gute Zusammenarbeit geben. Beschwerden werden ernst genommen und gemeinsam mit den Eltern oder Kindern wird überlegt, wie wir zu aller Zufriedenheit Situationen verändern können.

Beschwerden äußern Eltern und Kinder sehr unterschiedlich. Kinder sind oft sehr direkt, wenn ihnen etwas nicht gefällt.

Die Kinder können ihre Beschwerden anbringen:

- im Morgenkreis
- im Gruppenalltag
- bei gemeinsamen Aktivitäten

Gemeinsam mit den Kindern machen wir uns auf den Weg, um zufriedenstellende Lösungen zu finden. Dabei halten wir, als Erwachsene, uns bewusst zurück, um Kindern die Möglichkeit zu geben sich konstruktiv einzubringen. So werden demokratische Aushandlungsprozesse zu einer Selbstverständlichkeit.

4.3 Spiel und Bildung

Bildung bezeichnet die Formung des Menschen im Hinblick auf sein „Mensch-Sein“ und seiner geistigen Fähigkeiten. Das im Gesetz verankerte Recht jedes Kindes auf Bildung, ist in der pädagogischen Arbeit unseres Kindergartens ein wesentlicher Baustein.

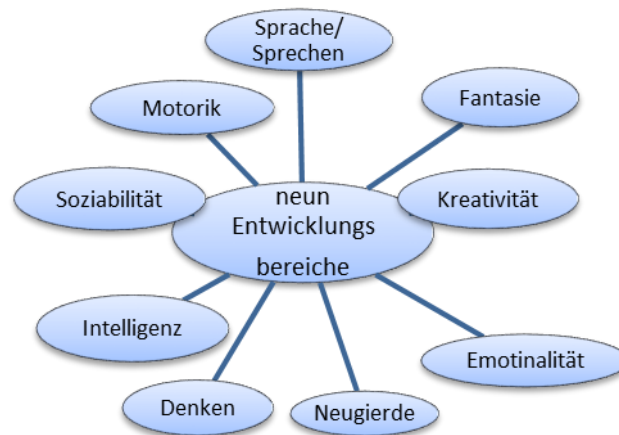
Jedes Kind, das zu uns kommt, hat ganz individuelle Talente, Neigungen und Interessen. Es hat entsprechend seines Alters schon Erfahrungen in seinem Umfeld (z.B. Familie) gemacht. Uns ist es sehr wichtig, das Kind als Einheit von Körper, Geist und Seele zu verstehen und kennen zu lernen.

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“ Astrid Lindgren

Im Zitat von Astrid Lindgren wird deutlich, dass das Spiel eine Bedeutsamkeit für die Persönlichkeitsbildung hat. Durch unterschiedliche Spielformen, wie z.B. Fingerspiel, Bau-Spiel, Bewegungs-Spiel etc. entwickeln Kinder ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten. Diese sind z.B. eine Wahrnehmungsoffenheit und eine Anstrengungsbereitschaft. Diese Erfahrungen bilden nicht nur die Grundlage für eine Selbstständigkeit, sondern auch die Voraussetzung für die Schulfähigkeit.

Wenn man Kinder beim Spielen beobachtet, erkennt man, dass sie dabei ganz nebenbei verschiedene Fähigkeiten einsetzen und weiterentwickeln. Alle neun Entwicklungsbereiche, werden angesprochen z.B.:

- emotional - das Erkennen und Verarbeiten von Gefühlen,
- sozial – Interesse am Spielpartner, Absprachen treffen, Verantwortung übernehmen,
- sprachlich – mit Worten Interessen und Gefühlen ausdrücken, sich oder andere informieren, Fragen stellen und Antworten geben, sich so auszudrücken, dass andere einen verstehen.



Spielen kann man nicht von alleine, es ist eine Fähigkeit, die erlernt werden muss. Dazu bedarf es einer beziehungsorientierten Begleitung durch Erwachsene. Das Spiel geschieht meist nicht an irgendwelchen Tischen, sondern dort, wo Leben stattfindet. Hier sind die pädagogischen Fachkräfte gefragt, die den Kindern Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten einräumen. Diese brauchen Kinder, um neue Spielmöglichkeiten und sich zu erproben. Dazu gehört z.B. das Bauen von Höhlen und Hütten, das Klettern auf Bäumen, Hämmern und Sägen, Laufen und Verstecken, Buddeln und Matschen und das geheimnisvolle Erkundungen Arbeiten in Projekten.

Hier wird Ganzheitlichkeit erleb- und spürbar. Zum Begreifen gehören die Hand, das Herz und der Kopf. Die Initiative etwas lernen zu wollen, geht immer vom Kind aus. Es kommt also darauf an, Kindern neue Lebenserfahrungen zu ermöglichen, indem man an das anknüpft, was sie bereits gelernt haben und was Kinder aktuell zum Thema machen. Die pädagogischen Fachkräfte sind nicht Übermittler von Wissen, sondern viel mehr Initiatoren und Begleiter von Lernprozessen, die Bezüge zum Leben des Kindes herstellen. Da jedes Kind sein eigenes Tempo in der Entwicklung hat, kann es bei uns in ganz eigenständigen Schritten mit Unterstützung der anderen Kinder und unserer Hilfe seine Fähigkeiten erweitern. In unserem Haus entwickeln sich die Kinder durch vielfältige Möglichkeiten und Herausforderungen. Kinder dürfen hier ihre Bewegung- und Experimentierfreude ausleben.



Die dabei gemachten Erfahrungen stärken die Wahrnehmung, ihre Sinne und Gefühle. Jedes Kind kann sich selbstverständlich und ganz individuell entscheiden, wo es tätig sein möchte. Der Freiraum und die gleichzeitige Sicherheit des Kindergartens, helfen ihm, durch sein eigenes Handeln Erfahrungen zu machen und Erfolgserlebnisse zu haben.

Auch durch das Beziehungsangebot der Erzieherinnen wird die Bildung jedes Kindes durch seinen ganz eigenen Tatendrang und die Entdeckerlust unterstützt. Dieses ist daher so wichtig, da das Kind durch das Spiel lernt und Erfahrungen macht, die für sein weiteres Leben von großer Bedeutung sind. Kinder, die sie selbst sein dürfen, entwickeln in ihrem Spiel eine Begeisterungsfähigkeit und eine positive Grundhaltung. Durch die Experimentierfreude der Kinder wird nicht nur ihr Selbstbewusstsein gestärkt, es werden auch bei dem/den Erzieher/innen neue Denkanstöße geweckt, die ein gegenseitiges Lernen ermöglichen.

4.3.1 Unser Bildungsangebot

Unsere Kindertageseinrichtung versteht sich als Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungseinrichtung.

Bildung und Erziehung sind gemeinsame Prozesse, die die individuelle und soziale Entwicklung einer Persönlichkeit verbinden. Wir sehen die Kinder als Entdecker, Forscher und Erfinder in einer Person. In früher Kindheit lernen die Kinder das Lernen. Selbermachen ist entscheidend, und hierfür bieten wir den Kindern vielfältige Erfahrungsräume, die zu Eigeninitiative herausfordern.



Wir sehen es als unsere Aufgabe, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen. Jedem einzelnen Kind geben wir die Möglichkeit, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren. Hierbei wird ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander erlernt.

In der Kindertageseinrichtung übernehmen Kinder Aufgaben in der Gemeinschaft: den Tisch decken, nach dem Spiel zusammen aufräumen, im Garten ein Beet anlegen und pflegen oder eine Patenschaft für ein jüngeres Kind übernehmen, um z.B. beim Anziehen zu helfen.

4.3.1.1 Gesundheit und Wohlbefinden

Gesundheit ist ein hohes Gut und wird gefördert durch Wohlbefinden. In einer Atmosphäre der Geborgenheit und Sicherheit kann Wohlbefinden gedeihen. Bei der Aufnahme in unseren Kindergarten ist der Nachweis über eine altersentsprechend durchgeführte Gesundheitsvorsorgeuntersuchung des Kindes, durch Vorlage des Vorsorgeuntersuchungsheftes, für Kinder zu erbringen.

Sollte in besonderen Fällen eine medikamentöse Therapie bei Kindern erforderlich sein, muss dieses schriftlich vom Arzt vorliegen. Dabei ist die genaue Dosierungsangabe erforderlich.

Die Bewusstseinsentwicklung der Kinder für Sauberkeit und Gesundheit unterstützen wir durch ein ausgewogenes Verpflegungsangebot und das Achten auf Hygiene.

Im Rahmen der Gesundheitserziehung findet zweimal jährlich in unserer Einrichtung eine zahnärztliche Reihenuntersuchung durch unseren Paten-Zahnarzt statt.

4.3.1.2 Mathematische Bildung

Das mathematische Grundverständnis wird den Kindern tagtäglich spielerisch vermittelt. Im Alltag sowie bei Angeboten finden sich viele Gelegenheiten, mathematische Erfahrungen zu sammeln. Zu diesen gehören der Umgang mit Raum und Zeit, das Ordnen, Vergleichen und Messen von Gegenständen.

Das spielerische Auseinandersetzen mit Mengen und Größen, als auch das Begegnen von Zahlen gehören zum Alltag.

Die Orientierung im Raum ist ebenfalls von großer Bedeutung. Das Benennen und Erkennen von links, rechts, oben, unten, vor und hinter erfahren die Kinder beim täglichen Spiel.

Geometrische Formen begleiten das Leben der Kinder ebenso. Sie lernen z.B.: dass ein Teller und Reifen rund, jedoch das Fenster sowie ein Blatt Papier eckig sind.

Länge und Höhe begegnet den Kindern beim Messen und Vergleichen z.B. von Bauwerken auf dem Bauteppich. Die Kinder sammeln vielfältige Erfahrungen mit langen, kurzen, dicken und dünnen Bausteinen.

Diese alltäglichen mathematischen Aktivitäten regen die Kinder zum eigenen Denken und Ausprobieren an.

4.3.1.3 Bildung in den Bereichen Umwelt und Natur

Umweltbildung beinhaltet den Kontakt mit der Natur, den Wiesen und Wäldern sowie anderen Lebensräumen. Hierdurch vermitteln wir den Kindern ein Bewusstsein für die Umwelt. Die Kinder sollen von der Natur und über die Natur lernen. Bei regelmäßig stattfindenden Waldtagen, Spaziergängen, dem Gestalten mit Naturmaterialien und dem täglichen Spiel auf dem Außengelände wird den Kindern die Möglichkeit der Naturbegegnung gegeben.



Durch das Sortieren von Müll und der Vermeidung von Abfall sowie dem sparsamen Umgang mit Wasser und Licht möchten wir den bewussten Umgang mit den Ressourcen der Umwelt schärfen.

4.3.1.4 Alltagsintegrierte Sprache

Zu unserer Sprache, die wir wie selbstverständlich zur Kommunikation benutzen, gehören verschiedene verbale aber auch nonverbale Prozesse. Den Gesprächspartner verstehen zu können ist Voraussetzung für Kommunikation einerseits, wie auch ihr Ziel andererseits. Dieses Gefühl lässt erst die Motivation zur Kommunikation entstehen.

Außerdem brauchen wir noch einige andere Fähigkeiten, wie motorische Fertigkeiten (u.a. Mundmotorik), eine regelrecht entwickelte Wahrnehmung (u. a. auditiv und taktil), einen umfangreichen passiven und aktiven Wortschatz sowie artikulatorische und grammatische Fähigkeiten, um uns sprachlich zu verständigen.

Diese Dinge werden im Kindergartenalltag von Fachkräften aber auch von anderen Kindern stimuliert. Grundlegend gehört vor allen Dingen das miteinander sprechen dazu. Das Kind bekommt ausreichend Input und wird mit (gezielt gestellten) Fragen motiviert, sich sprachlich zu äußern. Durch verschiedene Versuche erlebt das Kind schließlich positive Rückmeldungen, die seine Motivation wiederum wachsen lassen und es in seinem kommunikativen Handeln bestätigt (z.B. durch Gespräche mit der gesamten Gruppe, eine Bilderbuchbetrachtung, Sprachspiele). Korrekatives Feedback sind ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Sprachförderung. Sagt das Kind zum Beispiel „Habe spielt“, dann korrigiert die Erzieherin das Kind indirekt indem sie sagt: „Ja, du hast gespielt“.

Allein durch diese Arbeit werden die meisten Prozesse unserer Kommunikation gefördert. Zudem werden im spielerisch gestalteten Alltag motorische Fähigkeiten und die auditive und taktile Wahrnehmung unterstützt.

Zur Erhebung des aktuellen Sprachentwicklungsstandes eines jeden Kindes setzt sich das pädagogische Personal zurzeit mit dem Beobachtungsverfahren BaSiK auseinander (**B**egleitende **a**lltagsintegrierte **S**prachentwicklungs**b**eobachtung **i**n **K**indertageseinrichtungen). Dieses strukturierte Beobachtungsverfahren gibt einen umfassenden Überblick über die sprachlichen Kompetenzen von Kindern bis zum sechsten Lebensjahr. Es liegt in einer Version für Kinder unter drei Jahren (BaSiK U3) und Kinder über drei Jahren (BaSiK Ü3) vor.

Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus auch speziellen Förderbedarf zu erkennen.

4.3.1.5 Musik

*„Die Musik spricht für sich allein.
Vorausgesetzt wir geben ihr eine Chance.“ (Yehudi Menuhin)*

In unserer Kindertageseinrichtung wird täglich gesungen. Lieder begleiten unseren Tagesablauf in unterschiedlichster Form, wie zum Beispiel Begrüßungs- und Abschlusslieder oder Bewegungslieder. Fingerspiele und Klanggeschichten gehören ebenso zum musikalischen Alltag und fördern das Rhythmusgefühl der Kinder.

Besondere Anlässe im Dorf wie z. B. Goldhochzeiten und religiöse Feste werden von uns durch gemeinsames Singen und Musizieren von bekannten (immer wiederkehrenden) Liedern und auch neuem Liedgut mitgestaltet. Zur Begleitung werden häufig die Orff Instrumente eingesetzt. Die Liedauswahl ist vielseitig und passt sich der jeweiligen pädagogischen Einheit an.

Unsere Einrichtung wurde erstmalig 2005 vom Deutschen Chorverband für beispielhaftes musikalisches Wirken mit der „Felix-Plakette“ ausgezeichnet. Die erfolgreichen Verlängerungen dieser Auszeichnung erfolgten im Mai 2009 und im Dezember 2012. Im Frühjahr 2011 wurde unsere Einrichtung außerdem aufgrund der musikalischen Basisschulung „Singförderprojekt“ für Erzieherinnen und Erzieher mit der Toni Plakette ausgezeichnet.

4.3.1.6 Bewegungsförderung /Körpererfahrung

Für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder ist es notwendig, dass sie täglich Bewegungserfahrungen sammeln. Die Kinder haben in der Kindertageseinrichtung jederzeit die Möglichkeit, ihre motorischen Fähigkeiten zu erproben und zu vertiefen.

Kleinere Verletzungen, wie z.B. kleine Beulen und leichte Schürfwunden als auch Tränen gehören in einer erlebnisreichen Umwelt, in der die Kinder in Bewegung sind, dazu. Denn nur durch die aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt können die Kinder Körpererfahrungen sammeln, sich motorisch weiterentwickeln und lernen.

Unser großes Außengelände mit Höhenunterschieden und verschiedenen Bodenbelägen lädt mit vielen fest installierten Spielgeräten zum Toben, Klettern, Rutschen, Springen und Turnen ein und bietet viel Platz für Lauf- und Bewegungsspiele.

Neben zwei Rutschen verfügt das Gelände über zwei Klettergerüste, eine Wackelbrücke, einen Kriechtunnel, Wackelbalken, einen Sinnespfad, eine Sandlandschaft, eine Matschanlage, ein Großtrampolin und eine Nestschaukel. Diese motivieren die Kinder zum Bewegen und zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper. Es werden hierdurch vielfältige Material-, Körper- und Sozialerfahrungen gesammelt.

Im Gerätehaus befinden sich Schaufeln, Besen, Eimer, Förmchen, Stelzen, Bälle, Fahrzeuge unterschiedlicher Art u. v. m. Diese sind den Kindern zugänglich und regen zum Forschen, Entdecken und Experimentieren an.

Auch im gemeinsam genutzten Flurbereich haben die Kinder die Gelegenheit ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben.

Außerdem können sie noch das Bällebad sowie einen Raum mit Podesten nutzen. Durch die unterschiedliche Anordnung der Podest Varianten können die Kinder Erfahrungen vielfältiger Art sammeln. Darüber hinaus hat jedes Kind die Möglichkeit an der dreimal wöchentlich stattfindenden Bewegungsbaustelle teilzunehmen.

Die Maxi Sternchen gehen einmal wöchentlich in die Turnhalle der Grundschule. Lauf- und Bewegungsspiele sowie Übungen zur Förderung der verschiedenen Wahrnehmungsbereiche werden in den Alltag integriert. Diese Bewegungsbaustellen regen zum individuellen Handeln an. Hierdurch sammeln die Kinder täglich Erfahrungen im Bereich des Körperbewusstseins.



Der Turnraum ist mit mehreren Großgeräten wie Sprossenwänden, Turnkästen, Bänken, Trampolinen, Turnmatten und einer Weichbodenmatte ausgestattet. Darüber hinaus gibt es viele verschiedene Kleingeräte wie Bälle, Tücher, Säckchen u. v. m., die zum kreativen Spiel anregen. Auf Gruppenebene finden ebenfalls gemeinsame Aktivitäten aus dem Bereich der Bewegung statt.

Durch Finger- und Bewegungsspiele, oft in Verbindung mit Musik und Gesang, werden die Kinder zum aktiven Handeln in der Gemeinschaft motiviert. Die Förderung der Körperkenntnis ist ebenfalls wichtiger Bestandteil. Die Kinder lernen spielerisch und über verschiedene Wahrnehmungskanäle ihren eigenen Körper und deren Körperteile kennen.

Mehrmals in der Woche bauen wir gemeinsam mit Kindern (Geräte und Materialien werden gemeinsam ausgesucht) eine Bewegungsbaustelle im Turnraum auf. Gruppenübergreifend können Kinder aller Altersstufen in begrenzter Anzahl dieses Bewegungsangebot nutzen.

4.3.1.7 Der Übergang von der Kita in die Schule

Die Entwicklung der Schulfähigkeit beginnt bereits mit der Geburt. Kinder die eine gute Spielfähigkeit besitzen, haben Kompetenzen im kognitiven, sozialen, emotionalen und motorischen Bereich aufgebaut. Dennoch ist es Tradition, dass im letzten Kita-Jahr für unsere Vorschulkinder („Maxi-Sternchen“) besondere Angebote und Aktivitäten stattfinden.

Bei manchen Aktivitäten entscheiden auch die Kinder mit, ob beispielsweise ein Besuch bei der Feuerwehr oder bei der Polizei stattfinden soll.

Bei diesen Angebote werden soziale Voraussetzungen gefestigt, die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten ausgebaut, Konzentration und Ausdauer geübt und zusätzliches Sachwissen vermittelt. Ebenso werden das Sprach- und Zahlgefühl und ein Gefühl für Menge entwickelt. Den Kindern wird ohne Druck und Zwang Freude am Lernen vermittelt.

Folgende Aktionen unterstützen diese Ziele:

- Exkursionen zum Naturforum Bislicher Insel,
- Theaterfahrten zum Bühnenhaus Wesel,
- Besuch einer Zahnarztpraxis,
- Übernachtung in der Kindertageseinrichtung,
- Verkehrserziehung mit Besichtigung der Polizeiwache in Wesel,
- Einführung in die kath. Bücherei Ginderich mit Erhaltung des Bücherei-Führerscheins,
- Einführung in das Mini-Sportabzeichen „Jolinchen“ in Kooperation mit dem Sportverein Ginderich,
- Teilnahme an der Aktion „Wesel liest“ im Naturforum Bislicher Insel,
- Ausflug zum Asdonkshof (Müllverbrennungsanlage)

Damit wir den Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule so problemlos wie möglich gestalten, wurde eine enge Zusammenarbeit beider Institutionen arrangiert. Es gibt gemeinsame Konferenzen und Informationsveranstaltungen für Lehrer und Erzieher.

Ein gemeinsam erarbeitetes Übergangskonzept „Vom Kindergarten zur Grundschule“ wird vor Ort durchgeführt. Ziel ist, den Kindern Unsicherheiten und Ängste vor Beginn der Schule zu nehmen.

Die Maxi Sternchen besuchen an zwei aufeinanderfolgenden Tagen für zwei Unterrichtsstunden die Grundschule in Büderich. Zu bestimmten Schulprojekten werden sie eingeladen.

4.4 Bildungsdokumentationen

Regelmäßige systematische Beobachtungen und Dokumentationen der kindlichen Entwicklungsprozesse sehen wir als wichtiges Instrument unserer pädagogischen Arbeit. Jedes Kind entwickelt sich individuell und nach seinem persönlichen Lerntempo. Unsere Aufgabe ist nicht nur, das Kind dabei zu begleiten und zu unterstützen, sondern auch die Entwicklung zu dokumentieren, um den genauen Entwicklungsstand der Kinder festzustellen. Dadurch können wir die Lernfortschritte der Kinder besser erfassen und veranschaulichen. Deshalb holen wir das Kind dort ab, wo es steht.

Die Grundlage für unsere zielgerichtete Bildungsarbeit ist die wahrnehmende Beobachtung des Kindes, gerichtet auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungen.



Wir dokumentieren die Entwicklung von jedem einzelnen Kind mit Portfolio, in dem wir eine Sammlung von z.B. gemalten Bildern und Fotos anlegen. Die Erstellung des Portfolios erweist sich als wertvolle Dokumentations- und Reflexionshilfe. Sie werden in einem Ordner, der jederzeit für Kinder und Eltern zugänglich ist, abgeheftet. Dieser ist Eigentum des Kindes und begleitet es während der gesamten Kindergartenzeit. Jedes Kind kann selbst bestimmen, ob es anderen Kindern und Erwachsenen seinen Ordner zeigt und was eingeordnet werden soll.

Besonders das Kind erkennt eigenständig, was und wie es gelernt hat. Jedes Kind soll so seinen eigenen Weg, seine Stärken und seine Individualität wertschätzen lernen

Das Portfolio trägt dazu bei, dass beim Kind Stolz und Zuversicht wachsen, als Begleiter auf der Reise in das Großwerden.

Ebenso zählt der bereits unter Sprache erwähnte BaSik Bogen zu unserer Bildungsdokumentation.

4.5 Prävention und Umgang mit kindlicher Sexualität

Die soziale und emotionale Kompetenzförderung der uns anvertrauten Kinder verlangt von uns eine besondere Achtsamkeit gegenüber Gewalt. Die Mitarbeiter unserer Einrichtung sind für Gefährdungen der Kinder durch Missbrauch sensibilisiert und mit diesem Thema geschult.

In Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Wesel haben wir die Aufgabe der Gewaltprävention in unserer Einrichtung übernommen. Durch die familienergänzende Arbeitsweise sind wir für die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, nach den Eltern, die nächsten Bezugspersonen. Wir beobachten genau und hören zu, wenn sich die Kinder uns anvertrauen, und wenn ihnen Gewalt angetan wird. Um jeglicher Art von Gewalt den Kindern gegenüber, ebenso wie Vernachlässigung und sexuellem Missbrauch, vorzubeugen, bieten wir den Kindern im Rahmen der ganzheitlichen Erziehung an:

- sich selbst und ihren Körper kennen zu lernen und anzunehmen,
- Gefühle und Wahrnehmungen richtig einzuschätzen und auszudrücken,
- das Selbstbewusstsein zu stärken, so dass der Mut vorhanden ist, einen unerwünschten Körperkontakt abzulehnen.

Es ist unsere Aufgabe, die Kinder zu schützen und zu stärken. An dieser Stelle ein Beispiel: *Melanie und Arno bemalen in der Turnhalle ihren Körper. Dabei gibt es viel zu entdecken: „Wie fühlt sich die Farbe auf meinem Körper an? Was kann ich für Spuren mit meinen Körperteilen und der Farbe machen? Was geschieht, wenn ich die Farbe mische? Wieso sieht Arno anders aus als ich? War ich auch schon in Mamas Bauch ein Mädchen?“*

Fragen über Fragen!

In diesem Beispiel wird deutlich, dass Kinder eine große Neugierde besitzen. Stets sind sie auf der Suche nach Antworten, denn nur so lernt man nach und nach die Welt zu verstehen. Melanie und Arno scheinen sich zu mögen, denn sie können es zulassen, dass der jeweils andere an den eigenen Erfahrungen teilnimmt. Durch den geschützten Rahmen in der Turnhalle wird die Kindertagesstätte ein Ort, an dem Intimität zugelassen wird. Dem eigenen Körper auf die Spur zu kommen, zu sehen, dass es Jungen und Mädchen gibt, Unterschiede zu erkennen und zuzulassen, sind wichtige erste Erfahrungen, die dem Grundbedürfnis eines Kindes im Bereich der Sexualität nachkommen.

Als Melanie beginnt Arno im Gesicht anzumalen, wehrt dieser ab. Das mag er nicht. Melanie fragt nach, ob sie denn seinen Arm bunter machen darf, da stimmt Arno zu.

Ebenso wichtig ist es, auch eigene Grenzen zu erkennen und nichts zuzulassen, was unguete Gefühle bereitet. Auch Kinder wissen schon, von wem sie sich gerne berühren lassen und von wem nicht, dass wird in diesem Beispiel deutlich.

Kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von der Sexualität der Erwachsenen.

Kinder wollen den Umgang mit ihrem Körper erleben, ihn spüren, spielerisch, spontan und neugierig. Die Welt erkunden Kinder ganzheitlich, mit allen Sinnen, und beziehen dabei ihren Körper mit ein. Über derartige Erlebnisse kann das Kind seine Körperlichkeit erfahren und ein gutes Körpergefühl entwickeln, denn sich im eigenen Körper wohl zu fühlen ist ein wichtiger Baustein der Persönlichkeitsentwicklung. Dabei achten wir auf Aspekte von Nähe und Distanz, sowie die Einhaltung von Grenzen.

Kindliche Fragen werden von uns sachlich und dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechend beantwortet.

Als Grundlage von Prävention, bildet ein gesund entwickeltes Körpergefühl, ein stabiles Fundament. Prävention verstehen wir als eine ganzheitliche Erziehung und Lebenshaltung. Diese ermöglicht im alltäglichen Geschehen den Kindern:

- ihren Körper kennenzulernen und anzunehmen,
- zu erfahren, dass ihr Körper ihnen gehört und sie das Recht haben nicht gewünschten Körperkontakt abzulehnen,
- EIGENSINNIG zu sein bedeutet ihren eigenen Gefühlen und Wahrnehmungen zu vertrauen,
- sich selbst wertzuschätzen und sich selbstbewusst zu zeigen.

Schulungen zur Prävention sind für alle Fachkräfte bindend. Die Verbundleitung steht beratend als insoweit erfahrene Fachkraft zur Verfügung.

Lesen Sie unser sexualpädagogischen Konzept des Kita-Verbundes St. Ulrich auf der Homepage www.pfarrei-stulrich.de

4.6 Besonderer Schwerpunkt

4.6.1 Inklusion, Gender und Diversität gehören zusammen

Seit über 15 Jahren ist ein Ziel unseres pädagogischen Handelns, jedem Kind geeignete Rahmenbedingungen für seine individuelle Entwicklung zu bieten.

Der Grundgedanke der Inklusion hat sich über Jahre hinweg stetig weiterentwickelt.

Inklusion ist für Erzieher/innen, Eltern und Kinder selbstverständlich und wird von uns aktiv gelebt.



Bei uns sind ALLE Kinder und ihre Familien herzlich willkommen, unabhängig von Förderbedarf, Herkunft, Religion, Sexualität, Erstsprache oder Entwicklungsstand.

Ein Schwerpunkt ist es, den Kindern in der inklusiven Erziehung zu vermitteln, sich gegenseitig mit allen Stärken und Schwächen zu akzeptieren. Dadurch lernen die Kinder einen respekt- und rücksichtsvollen Umgang miteinander.

Kinder mit besonderem Förderbedarf haben die Gelegenheit, individuell betreut und gefördert zu werden. Hierbei ist uns das bedürfnis- und ressourcenorientierte Arbeiten sehr wichtig.

Momentan werden zwei Kinder mit besonderem Förderbedarf von uns betreut und gefördert. Für ein Kind ist zurzeit eine zusätzliche Inklusionskraft genehmigt. Mit ihrer Unterstützung findet das Kind sich im Alltag besser zurecht, kann schneller Kontakte mit anderen Kindern aufnehmen, sich integrieren und individuell gefördert werden.

Diversität, also die Verschiedenheit der Kinder und ihrer Familien aus unterschiedlichsten Lebenswelten und Kulturen, trifft bei uns aufeinander. Uns ist es wichtig, diesen offen gegenüber zu treten. Wir sehen es als unsere Pflicht, das Recht des Kindes auf Gleichbehandlung zu schützen und in der praktischen Arbeit zu beachten.

Vielfalt bedeutet, jedes Kind als Individuum mit seinen unterschiedlichen Potenzialen wahrzunehmen und anzuerkennen sowie ihm bei seinen individuellen Bedarfen unterstützend zur Seite zu stehen und eine bestmögliche Förderung anzustreben.

In unserer Arbeit berücksichtigen wir die unterschiedlichsten Lebenslagen von Mädchen und Jungen und fordern deren Gleichberechtigung.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, die eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln und unterstützen sie hierdurch bei der Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau individueller Stärken. Kinder mit gleichgeschlechtlichem Empfinden treten wir offen gegenüber und begegnen ihnen wertschätzend.

Der Grundgedanke besteht darin, das natürliche und vorurteilsfreie Zusammenleben von allen Kindern zu fördern. So streben wir eine bestmögliche Förderung entsprechend ihren Begabungen und Möglichkeiten an.

Dies kann beispielsweise in der spielerischen Unterstützung der Sprachentwicklung durch Anschauen von Bilderbüchern, Erzählen, Führen von Gesprächen, Durchführen von Gesellschaftsspielen und Begleitung im Alltag sein.

„Es ist ein grundlegender Irrtum, bei der Gleichberechtigung von der Gleichheit auszugehen. Die Gleichberechtigung baut auf der Gleichwertigkeit auf, die die Andersartigkeit anerkennt.“
(Elisabeth Selbert)

4.6.2 Das Kind als Akteur im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit

In der Verwirklichung des teiloffenen Angebotes orientieren wir uns an den entwicklungs- und altersspezifischen Bedürfnissen der Kinder, sowie an ihren individuellen Fähigkeiten und der jeweiligen Lebenssituation. Jedes Kind bringt eigene Erfahrungen, eigenes Wissen und den kulturellen Hintergrund seiner Familie mit.

In unserer Arbeit wenden wir den Situationsansatz an. Er stellt soziales Lernen und die alltäglichen Lebensbedingungen der Kinder in den Mittelpunkt. Impulse der Kinder werden aufgegriffen und gemeinschaftlich thematisiert. Auf diese Weise wird die Entwicklung eines jeden Kindes gefördert. Dank unserer gezielten Beobachtungen und schriftlichen Dokumentationen erkennen wir die aktuellen Bedürfnisse der Kinder. Wir fordern sie heraus zu genauen Beobachtungen, verantwortlichen Entscheidungen und praktischem Handeln. Was die Kinder selbst tun können, das wird ihnen auch zugetraut und zugemutet.

- Wir schenken ihnen Vertrauen und lassen sie selbständig arbeiten.
- Wir motivieren sie zu eigenständigem Handeln und unterstützen gegebenenfalls bei der Umsetzung.
- Wir stärken die Kinder in ihren Fähigkeiten.
- Wir bieten den Kindern Möglichkeiten, viele Dinge selbständig auszuprobieren und aus ihren Fehlern zu lernen.
- Wir führen Ausflüge und Exkursionen in die Umgebung durch.

Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen und akzeptiert mit all seinen Stärken und Schwächen. Wir erkennen das Kind als „Akteur seiner Entwicklung“ an.

Die Erziehung zur Selbständigkeit nach dem Grundprinzip der Montessori- Pädagogik „Hilf mir es selbst zu tun“ ist ein wichtiges Ziel unserer Arbeit.

Ein hohes Maß an Selbständigkeit führt zu Selbstbewusstsein und ein starkes Selbstbewusstsein führt zu Selbstsicherheit. Eine hohe Sicherheit wiederum führt zu Stärke und zur eigenen individuellen Persönlichkeit.

Ebenso hat der Bereich der Naturpädagogik einen besonderen Stellenwert in unserer Arbeit mit den Kindern. Regelmäßig besuchen wir den Wald in der „Xantener Hees“, um dort den Wald in den verschiedenen Jahreszeiten neu zu entdecken. Aber auch unser großes Außengelände lädt zum Spielen und Toben in der Natur ein. Spaziergänge ins Niederfeld gehören ebenfalls dazu. Bei all diesen Aktivitäten lernen die Kinder ihre direkte Umgebung mit allen Sinnen in ihrer Vielfältigkeit kennen.

4.7 Die Tagesstruktur

Kinder lieben und brauchen Rituale, diese vermitteln ihnen Sicherheit, Verlässlichkeit und Stabilität. Sie brauchen einen strukturierten Tagesablauf, um sich im Alltag zurechtzufinden und sich dabei geborgen zu fühlen. Bei der Strukturierung unseres Tagesablaufes berücksichtigen wir die Bedürfnisse der Kinder und Eltern.

Durch ein ausreichendes Personalangebot gewährleisten wir, dass genügend Zeit zur unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung unserer Kinder unter drei Jahren vorhanden ist.

In unserer Einrichtung bestimmen folgende Elemente den Tagesablauf:

- Begrüßung und Einstieg
- eigeninitiativer Start
- die Gruppe spüren
- Kinderkonferenz
- Frühstück
- differenzierte Kleingruppen (Freispiel und Angebot) □ altersgemäße Rituale und Spiele
- bewusster Wechsel zwischen drinnen und draußen
- geschützte Aktivitätsräume
- selbst gesteuerter Wechsel zwischen Ruhe und Aktivität
- gemeinsames warmes Mittagessen
- Begleitung bei der Mittagspause/-ruhe
- Bewegungszeiten

- Ausklang und Vorbereitung auf zu Hause

Die Kinder können aus allen Gruppen in der Zeit von 7.30 bis 10.30 Uhr ihr mitgebrachtes Frühstück im Bistro einnehmen.

Folgende Getränke stehen für die Kinder bereit: Milch, Kakao, Mineralwasser und Apfelschorle.

Die Kinder nehmen eigenständig ihr gesundes Frühstück ein, bei Bedarf geben die Erzieherinnen Hilfestellung. Nach dem Frühstück wird der Platz von den Kindern wieder neu eingedeckt und das benutzte Geschirr wird auf die Spüle gestellt und von den Erzieherinnen in die Spülmaschine gestellt.

Ein altersgerechter Tisch und Stühle sowie entwicklungsgerechtes Geschirr und Besteck stehen zur Verfügung.

In der Blockzeit nehmen die Kinder ihr mitgebrachtes zweites Frühstück ein.

Zweimal im Monat (freitags) findet auf Gruppenebene ein gemeinsames Frühstück statt. Hierfür bringen die Kinder von ihnen ausgewählte Lebensmittel mit (Obst, Gemüse, Brotaufstrich, Wurst, Käse, Müsli usw.).

Im Gruppenraum sind folgende Bereiche eingebunden:

- Bereich zum Spiel mit Alltags- und Naturmaterialien
- Bereich zum Bauen und Experimentieren
- Bereich für Rollenspiele
- Bereich für Kreativität zum Ausprobieren mit vielfältigen Materialien
- Spielhaus mit zweiter Ebene
- Bereich für Puzzle und Gesellschaftsspiele.

Bis 9.00 Uhr sollen alle Kinder in der Kindertageseinrichtung sein. Zur Sicherheit der Kinder wird dann die Eingangstür verschlossen. Danach findet in jeder Gruppe die Morgenrunde statt. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, von sich zu erzählen. Wir besprechen mit ihnen, wie der Tag aussehen könnte. In dieser pädagogischen Einheit werden die Beschäftigungsmöglichkeiten für den jeweiligen Vormittag vorgestellt. Diese ergeben sich auch aus den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder. Regelmäßig können sich die Kinder für gruppenübergreifende Angebote entscheiden.

Nach dem Morgenkreis wird das Freispiel fortgesetzt. Diese Zeit regt die Kinder zur Eigeninitiative und Kreativität an. Besonders in dieser Phase ist es uns möglich, dass einzelne Kind in seiner persönlichen Entfaltung und Entwicklung zu fördern und gegebenenfalls Hilfestellung zu geben.

Besonders das Freispiel stärkt die soziale Kompetenz der Kinder. In der Gemeinschaft müssen Bedürfnisse und Wünsche untereinander abgesprochen werden. Dadurch lernen die Kinder, aufeinander Rücksicht zu nehmen.

Wir beziehen den Flurbereich, gewisse Funktionsräume und das Außengelände in die Aktionsbereiche mit ein. Die Kinder können nach Absprache am Spiel in den anderen Gruppen teilnehmen.

Zweimal in der Woche können die Kinder an einem Bewegungsangebot in der Turnhalle teilnehmen.

Ein vielfältiges Angebot von unterschiedlichen Räumen und Materialien ermöglicht den Kindern ihre eigenen Interessen und Vorlieben zu realisieren. Gleichzeitig lernen sie die Kinder der anderen Gruppen kennen, neue Freundschaften werden geknüpft und bestehende Freundschaften werden gepflegt. In dem „freien Spiel“ finden altersspezifische, gruppenübergreifende Angebote in Kleingruppen statt.

In den ersten Monaten des neuen Kindergartenjahres arbeiten wir aber auf Grund der Eingewöhnungsphase gruppenintern.

Nach dieser Zeit bieten wir im Freispiel für unsere Maxi-Sternchen und Sternschnuppen gruppenübergreifende Projekte an wie z.B.: im Bereich Naturerfahrung, Experimente, musikalischer Bereich, sozialer Bereich usw.

Die Themen ergeben sich aus dem Erfahrungsfeld der Kinder oder dem Jahreslauf.

Bei trockenem Wetter treffen sich dann alle Kinder vor der Mittagsmahlzeit auf dem Spielplatz. Die Kinder, die durchgehend bis 16.15 Uhr unsere Einrichtung besuchen, nehmen um 12.15 Uhr ihre warme Mahlzeit in der Küche ein. Kinder, deren Eltern die 35 Stunden Betreuung gebucht haben, nehmen entweder auch die warme Mahlzeit um 12.15 Uhr ein oder aber ihr zweites mitgebrachtes Frühstück um 12.30 Uhr ein in den Gruppenräumen.



Nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder findet dann anschließend eine ruhige Phase, freies Spiel oder das Spiel im Hof statt, bevor sie zwischen 14.00 Uhr und 16.15 Uhr abgeholt werden.

Zweimal monatlich findet auf Gruppenebene ein gemeinsames Frühstück statt. Die Eltern bringen Obst und Gemüse von zu Hause mit. Die Eltern bringen geschnittenes Obst oder Gemüse von Zuhause mit. Im Frühstückscafé wird es den Kindern in Buffetform angeboten.

Des Weiteren gibt es noch Besonderheiten im Jahreskreis:

Dreimal im Jahr findet ein Wald Tag statt. Das heißt, zu jeder der drei Jahreszeiten (außer im Winter) fahren wir einen Vormittag mit dem Linienbus nach Xanten und verbringen den Morgen in der „Hees“. Die Kinder lernen so den Wald kennen und seine Veränderungen im Kreislauf des Jahres kennen. Sie experimentieren mit Naturmaterialien und beobachten Kleinsttiere und Insekten. Auf diese Weise ermöglichen wir ihnen einen besonderen Zugang zur Natur.

Die Geburtstage der Kinder erhalten in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Sie werden zu einem besonderen Erlebnis, dabei steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt. Die Geburtstagsrunde orientiert sich an den individuellen Wünschen des Kindes. Wir gestalten die Feier mit einem Geburtstagslied, eigener Geburtstagskrone, Kerzen und Spielen. An diesem Tag bringt das Geburtstagskind einen Obst- oder Gemüseteller für die Gruppe mit.

5. Zusammenarbeit mit Eltern

Unsere pädagogische Arbeit verstehen wir als familienergänzend. Darum ist uns das Miteinander zwischen Eltern und Erzieherinnen wichtig. Die Eltern sind vertreten in den Gremien Elternbeirat und Rat der Tageseinrichtung. Die Elternvertreter werden zu Beginn des Kindergartenjahres bei der ersten Elternversammlung von den Eltern gewählt.

Weitere Elternarbeit findet statt durch:

- Elterngespräche
- jährlichen Elternsprechtage
- Elternbeirat und Rat der Tageseinrichtung
- Elterninformationen an den Gruppentüren

- Informations-Tafel im Eingangsbereich
- Elternabende
- Eltern-Kind-Aktionen
- Feste und Ausflüge
- Familiengottesdienste
- Förderplangespräche
- Teilnahme an Hilfeplangesprächen
- Vater-Kind-Aktionen



5.1 Die Eingewöhnung – Grundstein einer partnerschaftlichen Kommunikationskultur

Die Eingewöhnungsphase ist ein prägender Lebensabschnitt im Leben eines Kindergartenkindes. Der Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung stellt für jedes Kind eine mehr oder weniger große Herausforderung dar. Durch eine behutsame und geplante Eingewöhnung können wir die Ablösung von den Eltern auffangen und den Abschiedsschmerz mindern.

Vor Beginn der Kindergartenzeit bieten wir den Eltern mit ihren Kindern vorab die Möglichkeit, den Kindergarten an 2 Tagen kennen zu lernen. Hierbei kann jedes Elternteil auf Wunsch und nach Absprache so lange wie nötig im Kindergarten bleiben. Dabei teilen sie uns ihre Wünsche mit; dies ist ein wichtiger Bestandteil für die ersten Wochen.

Je nach Entwicklung und Erfahrung eines Kindes geht dieser Abnabelungsprozess etwas langsamer oder auch schneller. In unserer Arbeit sind wir sehr behutsam und gehen besonders sensibel mit dem Kind um, da die Lösung von den Eltern ein schwerer Weg sein kann. Die Eltern können stundenweise mit dem Kind in den Kindergarten kommen und das Kind zum Einstieg für eine begrenzte Zeit bei uns lassen. Durch unsere Erfahrung haben wir festgestellt, dass sich alle Kinder nach kurzer oder auch längerer Zeit freiwillig und ohne Trauer von ihren Eltern trennen. In dieser Zeit ist es sehr wichtig, mit den Eltern in ständigem Kontakt zu sein, um sich auszutauschen oder Fragen zu beantworten.

Die Eingewöhnungsphase verschafft den Kindern und den Eltern die Gelegenheit den Kindergarten mit seinen Gegebenheiten kennen zu lernen. Die neuen Kinder lernen die Kinder und die Mitarbeiter kennen und knüpfen die ersten Kontakte. Die älteren Kinder unterstützen und helfen den neuen Kindern, sich im Gruppengeschehen einzufinden. So lernt das Kind, sich in seiner neuen Umgebung wohl zu fühlen und Vertrauen zu entwickeln. Dies ist ein wichtiger Punkt zur Stärkung der Sozialkompetenz und der Gruppenzugehörigkeit.

Eingewöhnungsphase der U3-Kinder

Für die unter 3-jährigen Kinder bieten wir ein erprobtes Konzept, das so genannte „Berliner Modell“, zur Lösung an. Dieser Eingewöhnungsphase der Kinder messen wir eine hohe Bedeutung bei, in welcher eine schrittweise sanfte Abnabelung erfolgt.

In dieser Zeit ist eine enge Kooperation und große Unterstützung zwischen Eltern und Erziehern sehr wichtig und unabdinglich.

Ziel der Eingewöhnung

Das Kind baut während der Eingewöhnungszeit eine bindungsähnliche Beziehung zu seiner Erzieherin auf. Das grundlegende Ziel besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen.

Diese Beziehung soll dem Kind Sicherheit bieten und bindungsähnliche Eigenschaften haben. Die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und einen guten Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt ist das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur Fachkraft. Das Kind soll selbstverständlich alle Abläufe, Regeln, Rituale aber auch Menschen

und Räume der Einrichtung in aller Ruhe kennenlernen. Aus diesem Grunde orientieren wir uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell, das dem Kind einen sicheren Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten gewährt. Am ersten Informationsabend vor der Aufnahme wird die Vorgehensweise der Eingewöhnung ausführlich dargestellt.

Das Ich-Buch – eine Brücke zwischen Kindertagesstätte und Zuhause:

Zur Eingewöhnung bringen die Eltern ein kleines Album mit Fotos aus dem engsten Familienkreis von Lebenssituationen der Kinder mit.

Mit diesem sogenannten Ich-Buch kann das Kind ein kleines Stück seiner „Zuhause-Welt“ mit in den Kindergarten nehmen. Es gibt viele Gründe für das Kind, dieses Buch ab und zu herauszuholen.

- um das Gesicht der Familienangehörigen sehen zu können, wenn Heimweh aufkommt,
- um einer Freundin / einem Freund zu zeigen, wer alles zur Familie gehört,
- um mit oder ohne Worte der Erzieherin von zu Hause zu erzählen.

Das Ich-Buch kann darüber hinaus sogar Kindern, die kaum sprechen, als Sprachanlass dienen. Das gemeinsam Erlebte wird in der Gruppe aufgegriffen, um davon zu erzählen.

5.2 Der Elternbeirat

Auf der Elternvollversammlung wird zu Beginn des neuen Kindergartenjahres von der Elternschaft der Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat bildet gemeinsam mit dem pädagogischen Personal und der Trägervertretung, den Rat der Einrichtung. Seine

Aufgabe ist die Interessenvertretung der Elternschaft gegenüber dem Träger und der KiTa-Leitung. Der Elternbeirat ist über wesentliche Entscheidungen zu informieren und anzuhören. Unser Handeln basiert dabei auf der Grundlage des KiBiz und des Bistums Münster (übergeordneter Träger). Gerne können Sie hierzu in der Broschüre des Bistums „Für Ihr Kind“ genaueres nachlesen.

5.2 Umgang mit Beschwerden

Eltern können jederzeit Beschwerden oder persönliche Anliegen in unterschiedlicher Form vorbringen. Dies geschieht durch persönliche Ansprache der Erzieherin, Gruppenleiterinnen, Einrichtungsleitung oder der Verbundleitung.

Eltern können Beschwerden auch an ihre gewählten Vertreter/innen des Elternbeirates richten, die diese an die entsprechenden Stellen oder im Rat der Tageseinrichtung vorbringen.

Sollten sich bei Eltern dagegen manchmal unterschwellige Unzufriedenheit zeigen, so ermutigen wir, die Unzufriedenheit auch zu benennen. Die Eltern wissen, dass sie sich bei Beschwerden an die Gruppenleitungen und an die Leitung der Einrichtung wenden können. Dies wird ihnen im ersten Informationsgespräch und auch bei der ersten Elternversammlung vermittelt.

Wir geben den Eltern Raum und Zeit für die Äußerung von Unzufriedenheit:

- Bei regelmäßigen Entwicklungsgesprächen
- Bei spontanen Gesprächen
- Bei Elternversammlungen
- Bei Sitzungen im Rat der Tageseinrichtung
- Durch anonyme Äußerung in unserem Briefkasten „Anregungen und Kritik“

Wir sehen Beschwerden als Weiterentwicklung unserer Qualität in unserer Einrichtung und als Unterstützung für das Gelingen einer guten Erziehungspartnerschaft. Beschwerden werden bei uns dokumentiert.

Des Weiteren werden Beschwerden dazu genutzt, um damit verbundene negative Auswirkungen auf unsere Tageseinrichtung vorzubeugen.

6. Qualitätssicherung

Besondere Merkmale von Qualitätsstandards in Kindertageseinrichtungen sind eine gelingende Beteiligung von Kindern. Beteiligung als Qualitätsstandard muss in einem kontinuierlichen Prozess überprüft werden, so dass eine Evaluation möglich wird. Die Etablierung einer Beteiligungskultur sehen wir als eine positive Herausforderung an, weil sie die Kinder im Mittelpunkt sieht. Im Folgenden soll beschrieben werden, wie die Kindertagesstätte St. Franziskus Qualität sichert. Als Qualitätsmanagement wurde das Verfahren nach QualiCa erfolgreich eingeführt.

6.1 Verbundsystem und kollegiale Zusammenarbeit

Die Kindertagesstätte St. Franziskus gehört zur katholischen Kirchengemeinde St. Ulrich. In diesem Zuständigkeitsbereich sind insgesamt 8 Kindertagesstätten in 2 Verbänden (zu je 4 KiTas) zusammengeschlossen.

Im Verbund findet regelmäßig (einmal monatlich), eine Leitungskonferenz statt, in der sowohl pädagogisch inhaltliche Themen, als auch organisatorisch und verwaltungstechnische Themen besprochen werden. Die Konferenzen werden durch die Verbundleitungen geleitet, wobei die Themen gemeinsam festgelegt werden. Der leitende Pfarrer nimmt regelmäßig an den Sitzungen teil. Es werden Protokolle erstellt, so dass Weiterentwicklungen dokumentiert und angeregt werden.

Für die pädagogischen Fachkräfte gibt es Arbeitskreise, die sich mit speziellen Themen wie z.B. Alltagsintegrierte Sprache, Partizipation, Sicherheit, Religion austauschen und gegenseitig unterstützen.

Kinder entwickeln sich am Besten in einer Umgebung, die von Sicherheit und Freundlichkeit getragen wird. Dieses Prinzip gilt auch für die kollegiale Zusammenarbeit im Verbund, wie im Team der Kindertagesstätte St. Franziskus Humor besitzen, über sich selber lachen können, Kinderstreiche verstehen, Neugierde Raum geben und aus der Vielfalt der Möglichkeiten schöpfen, bewirken eine positive Entwicklungsatmosphäre für Klein und Groß.

Die Fähigkeit Kritik anzunehmen und zu reflektieren, hilft Lösungsstrategien zu entwickeln. Sich auf Neues einzulassen, in den Austausch zu gehen, setzt voraus, dass Absprachen getroffen und eingehalten werden. Eine besondere Bedeutung kommt auch dem Austausch von Informationen im Team zu.

Eine klare Teamstruktur erleichtert dabei die planerische und inhaltliche Arbeit. So finden regelmäßige Teamsitzungen und zweimal jährlich ein Planungstag statt, in denen organisatorische, inhaltliche und gruppenspezifische Aspekte und Themen besprochen werden.

Um Qualität zu sichern und eine Evaluation zu gewährleisten wurde das Qualitätsmanagementsystem nach QualiCa eingeführt und im Frühjahr 2020 abgeschlossen. Das von uns gewählte QualiCa beinhaltet Themen wie:

1. Verfahren zum geplanten Elterngespräch
2. Verfahren zur Aufnahme von Kindern
3. Verfahren zum Umgang mit Beschwerden

4. Verfahren zur Beobachtung von Kindern
5. Verfahren zum pädagogische Planen und Handeln
6. Verfahren zur Einarbeitung neue Mitarbeiter
7. Verfahren zur Zusammenarbeit mit dem Träger

Ein weiteres Verfahren zum Thema Prävention und Kindeswohlgefährdung soll in naher Zukunft erarbeitet werden.

Um Qualität zu halten und stets zu verbessern, ist allen päd. Fachkräften klar, dass die einzelnen Verfahren stetig nach Aktualität und Praktikabilität geprüft und weiterentwickelt werden müssen.

6.1 Kollegiale Zusammenarbeit

Kinder entwickeln sich am Besten in einer Umgebung, die von Sicherheit und Freundlichkeit getragen wird. Dieses Prinzip gilt auch für die kollegiale Zusammenarbeit im Verbund, wie auch im Team der Kindertagesstätte St. Franziskus. Humor besitzen, über sich selber lachen können, Kinderstreiche verstehen, Neugierde Raum geben und aus der Vielfalt der Möglichkeiten schöpfen, bewirken eine positive Entwicklungsatmosphäre für Klein und Groß. Die Fähigkeit Kritik anzunehmen und zu reflektieren, hilft Lösungsstrategien zu entwickeln. Sich auf Neues einzulassen, in den Austausch zu gehen, setzt voraus, dass Absprachen getroffen und eingehalten werden. Eine besondere Bedeutung kommt auch dem Austausch von Informationen im Team zu.

Eine klare Teamstruktur erleichtert dabei die planerische und inhaltliche Arbeit. So finden regelmäßige Teamsitzungen und zweimal jährlich ein Planungstag statt, in denen organisatorische, inhaltliche und gruppenspezifische Aspekte und Themen besprochen werden.

6.2 Fort- und Weiterbildung

Eine Bereitschaft eigenes Wissen mitzuteilen und erweitern zu wollen, trägt zu einem fachlichen Dialog bei, der die Arbeit trägt und weiterentwickelt. So sind Fort- und Weiterbildung fester Bestandteil unserer Arbeit. Im Verbund findet einmal im Jahr für alle pädagogischen Mitarbeiter/innen eine gemeinsame Fortbildung statt. Die Themen werden nach aktuellen Bedarfen festgelegt. So war in 2016 das Thema der Verbundtage: „Jedes Kind ist mittendrin – Partizipation und Mitsprache von Anfang an“/ 2017 „Gib mir – was ich brauche!“ die Befriedigung der seelischen Grundbedürfnisse.

Daneben besteht für alle Mitarbeiterinnen ebenfalls das Angebot an einer Teilnahme einer Fortbildung zu speziellen Themen des Caritasverbandes oder auch anderer Anbieter.

Im Zuge der Präventionsarbeit wurde das Ziel des Trägers vorgegeben alle Mitarbeiter/innen zu schulen, was im Bereich der Kindertagesstätte St. Franziskus im April 2017 abgeschlossen wurde.

Ebenfalls fanden Qualifizierungsmaßnahmen zur alltagsintegrierten Sprache für alle Mitarbeiter/innen statt.

Ein persönliches Interesse an Weiterbildung wird unterstützt.

6.3 Qualitätsmanagements

Die Verbundleitung trägt gemeinsam mit der Einrichtungsleitung die hauptsächliche Verantwortung für die Erhaltung und Erweiterung der Qualitätsmerkmale der Kindertagesstätte St. Franziskus. Trotzdem ist jede/r einzelne Mitarbeiter/in angefragt sich einzubringen. Nur so kann Qualität umgesetzt werden.

Im September 2016 sind wir in das Zertifizierungsverfahren nach QualiCa eingestiegen, um uns weiterzuentwickeln. Im Januar 2020 wurde das Verfahren erfolgreich abgeschlossen. In

den Leitungskonferenzen findet jährlich eine Überprüfung aller Arbeitsbereiche statt. Die Reflexion klärt den Ist-Stand und die weiteren Ziele, so dass die Evaluation klar installiert ist.

6.4 Datenschutz

Datenschutz ist ein bedeutsames Thema aller Einrichtungen des Bistum Münster. Zur Beratung in wichtigen diesbezüglichen Fragen stehen uns Datenschutzbeauftragte zur Verfügung. Sie finden die relevanten Informationen auf der Homepage unter www.pfarrei-stulrich.de/datenschutz

Kita spezifische Vorgaben entnehmen Sie der Broschüre „Für Ihr Kind – die kath. Kindertageseinrichtung“ unter Punkt 2.10-2.11. Diese Broschüre erhalten alle Eltern vor Aufnahme Ihres Kindes in unseren Einrichtungen.

Der Datenschutz soll allen Kindern, Eltern und Mitarbeiter/innen dienen. Somit werden nur Daten gespeichert, die für die Betreuung der Kinder erforderlich sind. Verlässt ein Kind unsere Kindertageseinrichtung, werden alle Daten, die das Kind betreffen, gelöscht oder an die Eltern ausgehändigt (z.B. die Entwicklungsberichte, der BasiK Bogen, das Portfolio).

Im Laufe des Jahres werden viele Fotos von den Kindern gemacht. Diese fließen in das Portfolio der Kinder ein. Eine zusätzliche Information zum Betreuungsvertrag mit dem Hinweis „Umgang mit Fotos“ wird allen Eltern, vor der Aufnahme Ihres Kindes in die Tageseinrichtung, ausgehändigt. Detailliert geben Eltern dazu an, ob Fotos vom eigenen Kind veröffentlicht werden dürfen (z.B. ins Internet oder der Presse) dürfen. Die Erzieher/innen haben sich an diese Vereinbarung zu halten.

Ebenso verpflichten alle Mitarbeiter/innen, Informationen über das Kind nicht an Dritte weiter zu leiten.

Es sei denn, dass in bestimmten Fällen eine Schweigepflichtentbindung von den Eltern ausgestellt wird, wie z.B. für eine Beratungssituation mit der Erziehungsberatung, Therapeuten oder dem Jugendamt.

Ein wichtiger Bestandteil im richtigen Umgang mit personenbezogenen Daten in Kitas ist die Schulung bezüglich des Datenschutzes. So ist es für alle verpflichtend an einer Online-Schulung für den kirchlichen Datenschutz teilzunehmen, welche gleichzeitig Bestandteil bei der Neueinstellung aller Mitarbeiter/innen ist.

7. Öffentlichkeitsarbeit

7.1 Vernetzung mit anderen Institutionen

Für eine sinnvolle, ganzheitliche Arbeit mit den Kindern ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sehr wichtig. Dies ist ein wichtiger Bestandteil einer wirksamen Öffentlichkeitsarbeit.

Durch gegenseitige Beratung und den regelmäßigen Austausch wollen wir bestmögliche Voraussetzungen schaffen. Mit folgenden Institutionen arbeiten wir regelmäßig zusammen:

- andere Kindertageseinrichtungen
- Verbundschule Büderich-Ginderich
- Fachbereich Jugend, Schule, Sport
- Caritas-Verband
- Gesundheitsamt
- Paten-Zahnarzt
- Familienunterstützende Dienste
- SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum)
- Frühförderstelle
- Erziehungsberatungsstelle
- Initiative integratives Leben, Sonsbeck

- Förderschulen
- Fachschulen für Sozialpädagogik in Xanten, Geldern und Dinslaken
- Polizei (Verkehrserziehung)
- Feuerwehr (Brandschutzerziehung)
- Bücherei Ginderich
- Naturforum Bislicher Insel
- Seniorengruppe Ginderich
- Karnevalsverein Ginderich
- Sportverein Ginderich

7.2 Die Kindertagesstätte St. Franziskus ein Bestandteil der Gemeinde

Mehrmals jährlich besuchen wir die älteren Menschen in der Altentagesstätte unserer Gemeinde. Durch Vorführungen zu Nikolaus, Karneval, Erntedank und durch Gespräche findet ein Austausch generationsübergreifend statt. Auch besuchen uns Großeltern und andere ältere Menschen in der Einrichtung. Eine „Lese-Oma“ liest den Kindern vor oder erzählt aus ihrer Kinderzeit. Alle 2 Jahre findet ein Großelternfest statt.

Unsere Kindertageseinrichtung beteiligt sich bei der jährlichen Dorfkirmes am Sonntag mit einem Spiel- oder Bastelstand und am Montagvormittag in Kooperation mit der Grundschule in Form eines Tanz- oder Liedbeitrages.

Zu Beginn der vorweihnachtlichen Zeit wird in unserer Gemeinde der Tannenbaum am Pfarrheim geschmückt. Diese Aktion beginnt mit einem adventlichen Familiengottesdienst und anschließend trifft sich Jung und Alt zum Schmücken des Baumes. Im Wechsel mit anderen ortsansässigen Gruppen beteiligen wir uns mit einem Verkaufsstand und selbstgemachtem Tannenbaumschmuck.

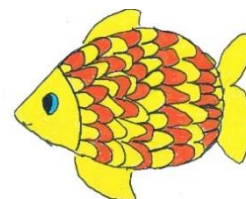
8.Schlussgedanke

Die vorliegende Konzeption ist keine endgültige Fassung, denn so wie sich die Kinder, die Erwachsenen und auch das Kinderbildungsgesetz verändern, so wird sich auch die Pädagogik immer wieder verändern.

Somit bleibt unsere Arbeit immer in Bewegung.

Wir reflektieren und betrachten unsere tägliche Arbeit mit den Kindern und Eltern kritisch, damit wir Veränderungen rechtzeitig wahrnehmen und darauf reagieren können.

Katholische Kindertagesstätte St. Franziskus





Kath. Kindergarten St. Franziskus

Kuhport 12 - 46487 Wesel

Telefon: 02803/1040

Telefax: 02803/802223

E- mail: kita.stfranziskus@bistum-muenster.de

Internet: www.pfarrei-stulrich.de